

h. 117946.

Yd
5819

Casual-Predigt

auf den

Brand in Schleusingen,

am 29. Decbr. 1773, eingerichtet,

und

am 2. Jan. 1774.

Am Sonntage nach dem Neujahrstage

in der

Hauptkirche zu Suhl

gehalten

von

Christian Carl Persch,

Diaconus.



Dresden,

bey Johann Nicolaus Gerlach Wittbe und Sohn, 1774.

Gelehrter Rath
in der
Stadt
am
17ten
April
1774
an
den
Herrn
Rath
in
der
Stadt
am
17ten
April
1774
an
den
Herrn
Rath
in
der
Stadt
am
17ten
April
1774



Den
Hochgebohrnen, Hochwohlgebohrnen,
Hochwürdigen, Wohlgebohrnen,
und
Hochgelahrten Herren,
des
Churfürstl. Sächsl. Ober-Consistorii zu Dresden
Hochverordneten
Herren Präsidenten
Vice-Präsidenten
und
R ä t h e n,
Seinen gnädigen und Hochgebietenden Herren,

überreicht

Diese Predigt

mit der

vollkommensten Ehrerbietung,

der

Verfasser.

Vor-

Vorbericht.

Es ist mir nie in den Sinn gekommen, den Beruf zu haben, durch diese Predigt ein Sünden-Register meiner Vaterstadt auszuschreyen. Und daß auch solches auf keine Weise geschehen sey, davon können sich alle diejenigen selbst überzeugen, welche sich die Mühe nicht verdrüßen lassen, dieselbe ganz durch zu lesen. Ich wünsche und erbitte vielmehr dieser guten Stadt noch allen den Segen, welchen ich ihr, in ihrer eigenen Kirche, an öffentlicher Stätte, den 18. Octbr. 1772. Dom. 18. p. Trinit. mit allgemeiner Zufriedenheit von Hohen und Niedern, Einheimischen und Auswärtigen, vom Herrn erbeten habe, und noch jetzt, da ich dieses schreibe, bitte ich Gott, daß Er Einen, wie den Andern dieses erbetenen Segens auch auf seine ganze Lebenszeit fähig machen wolle, nach Luc. 10, 5. 6. — Was ich aber als ein mehr als 30. jähriger Zeuge angeführt habe, ist so glimpflich und der strengsten Wahrheit dergestalt gemäß, daß alle diejenigen, welche ein fundbares Unchristenthum weder privilegirt noch öffentlich vertheidiget oder gar gepriesen haben wollen, alle meine Worte ohne Bedenken unterschreiben werden. Dieweil ich aber zu keinem Wächter über Schleusingen gesetzt bin, so habe ich auch so bescheiden gehandelt, und einen alten venerablen Wächter des ehemaligen Schleusingischen Zions, dessen würdiges Andenken noch im Segen ist, auftreten lassen, dessen Brand- und Buß-Predigt, auf welche ich mich bezogen habe, noch vor Augen liegt, und von mir einen jeden communicirt, oder auch auf Erfordern bey dieser Gelegenheit noch einmal aufgelegt werden kann. Eben so wenig habe ich über die von dem sel. Archidiaconus, M. Abraham Steuerlein, zu seiner Zeit gerügten öffentlichen Sünden, weder eine Untersuchung angestellt, noch ein unziemliches Urtheil gefällt, sondern es lediglich den Schleusingischen Einwohnern selbst überlassen, in wie ferne auch ihre noch jetzt lebenden treuen Seelenforger Grund und Recht haben, eben diese Wahrheiten ihren Zuhörern auch in diesem 1774. Jahre vorzuhalten, ohne, daß Sie deswegen verdienen, als unweise Zeloten ausgeschrieen zu werden, die noch in die Schule gehen und Lernen müssen, wie man ohne Schwärmerey, auch ohne die göttliche Offenbarung darüber reden zu lassen, über die Absichten Gottes bey verhängten Brand-Unglücke philosophiren solle.

Heil aber, Heil diesen rechtschaffenen Männern, daß Sie sich nicht zu Apologeten öffentlicher Sünden dingen lassen, sondern als Wächter vom Herrn gesetzt, nach Ezech. 3, 17. seq. ihr Gewissen verwahren.

Kein vernünftig denkender Christ, auch sonst kein vernünftiger Mann, der sich zwar niemals vom Christen trennen läßt, wird so einfältig seyn, und sich einbilden, daß alle diejenigen vorzüglich ausgezeichnete Sünder wären,

über welche der Herr diesen oder jenen Unglücksfall verhängt habe. Er hat auch daher nicht nöthig, sich auf den Ausspruch Jesu Luc. 13, 4. verweisen zu lassen, aber das findet er nöthig, auch noch den folgenden 5. Vers mit anzuführen, in welchem der Heyland den nicht weniger richtigen Ausspruch thut: **So ihr Luch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen.**

Es werden deren Wenige in Suhl seyn, und diese Wenigen würden gewiß das Brandmaal des Unchristenthums an ihren Stirnen tragen, die da leugnen wollten, daß der Herr sowohl ihre Vorfahren, als auch Sie selbst, noch vor 20. Jahren, um ihrer Irreligiosität, um ihres Unglaubens und des damit aufs genaueste verbundenen sündlichen Unwesens willen, nach seinen eigenen Drohungen in seinem Worte, mit Feuer und Wasser gestraft habe. Und mir ist zur Zeit auch nicht kund worden, daß die benachbarten schweizerischen Städte, Imenau und Zella, oder auch anderer verunglücktest Orte, einen öffentlichen Apologeten ihrer Sünden gedungen hätten, sondern Sie bekennen allesamt mit unsern Suhlauer Einwohnern: „O Herr, wir und unsere Väter hatten gesündigt, wir waren ungehorsam und gottlos gewesen; wir waren von deinen Rechten und Geboten gewichen; wir hatten mit abscheulichen Sünden das Naas voll gemacht; darum hast du, als ein gerechter Gott, billig nicht verschonet, und unsere Stadt mit Feuer deines Eifers heimgesucht und verzehret.“ Und eben diesen, meinen lieben Suhlauern, von denen sich nicht etwann Einer oder der Andere, sondern Gott Lob! noch Mehrere, warnen lassen, Gott und sein Wort weder öffentlich noch heimlich zu verachten; Eben diesen, — diesen allein, nicht andern, deren Wächter ich nicht bin, habe ich diese Predigt, als ein Wort zu seiner Zeit, gehalten, und bitte nun Gott von Herzen, daß Er auf das Lesen derselben eben den Segen legen wolle, mit welchem Er den öffentlichen Vortrag, als ein Wort aus seinem Munde, das nicht wieder leer zurück kommen soll, legitimirt hat. — Daß ich freylich, gleich dem sel. Steuerlein, wichtige Ursachen haben müsse, warum ich diese Predigt dem billigen und gutdenkenden unpartheyischen Publikum übergebe, welches mir wenigstens noch vor wenia Tagen nicht in den Sinn gekommen ist, werden unter andern auch diejenigen leicht begreifen, deren voreilige, unziemliche Sticheleyen auf bloßes Hörsagen gehässiger Wahrheitsfeinde, dadurch beschämt werden können. Uebrigens werden mir alle diejenigen, deren nicht wenige sind, welche diese Predigt mit einer Aufmerksamkeit angehört haben, für welche ich Ihnen allesamt noch jetzt öffentlich Dank sage, das einstimmige Zeugniß geben, daß ich kein Wort mehr gesagt habe, als man hier gedruckt liest. Suhl, am 18. Januar 1774.

Persch.

Allein

Allein — allein Herr Jesu Christ, du unser Heyland, unser Erretter, unser Helfer bist! Wir herzlich rühmen dich: zu dir einmüthiglich steht unsre Zuversicht. Beschütz — beschütze uns auch heute, für großer Angst und Noth, für Gottesvergeßnen Leuten, für einen schnellen Tod; für Sünden und für Schand, für ungerechten Wegen und strafenden Unseegen, für Wasser und für Brand.

Wir alle sagen dazu Amen in einem stillen Vater Unser ꝛc.

Text.

Evangel. Matth. II. 13. = 15.

Am dritten October des vorigen Jahres sind es 94. Jahre gewesen, daß der beste Theil der Stadt Schleusingen vom Gymnasio an, bis zum Untern-Thore völlig eingäschert worden. Es fehlten also noch sechs Jahre, so hätte diese arme Stadt am vorigen 29. December, statt eines frohen Jubilat, bey den noch rauchenden Brandstätten der andern vornehmsten Marktseite, ein so Schrecken- als Jammervolles hundertjähriges Lamentum gehalten. Der damalige Archidiaconus, M. Steuerlein, ein Sohn dessen, von welchem wir noch das so alte als schöne Lied singen: Das alte Jahr vergangen ist, hat das folgende Jahr darauf, da eben der dritte Octbr. auf den 17. Sonntag nach Trinitatis gefallen, eine sehr nachdrückliche Brand- und Buß-Predigt gehalten, und solche 1710. da am 12. April wegen des im Brand gerathenen Brauhaukes in der Kloster-gasse die Stadt abermals in großer Gefahr gewesen, aus wichtigen Ursachen, wie Er selbst sagt, heraus gegeben. In dieser Predigt, Dom. 17. p. Trinit. 1680. gehalten, spricht Er nach einem sehr wichtigen Eingange aus des ehemal. sel. Hofpredigers zu Dresden, D Gleichens Dank- und Denk-Predigt wegen des Brandes im Churfürstl. Schloß zu Dresden: „Wollen wir wissen, welche Sünden es eigentlich seyn, um welcher willen uns Gott heimgesucht, und wo wir nicht in uns gehen ferner zu strafen drohet, so wollen wir von Christo selbst es aus unserm Evangelio vernehmen, und solche sind denn nach seinem Vortrage: 1) die Entheiligung des Sabbath; 2) die Unterlassung der christlichen Liebe. 3) der große Hochmuth

nuth und Hoffarth. Doch sind dieses, wie Er selbst spricht, nur hauptsächlich solche Sünden, auf welche ihn insonderheit sein Evangelium geführt hat, denn Gestern frühe ist uns an eben dieser Stätte noch ein größeres Register, jedoch nach der strengsten Wahrheit, vorgehalten worden. Was nun die erste Sünde betrifft, nämlich die Entheiligung des Sabbaths, so spricht Er unter andern: „Fürwahr, ist irgend ein Ort, da das Wort Gottes wenig geachtet wird, so ist es unsere Stadt Schleusingen, und nachdem Er das ausführlich bewiesen, so schließt er mit den Worten aus Martin Raphäls Unterrichte von kläglichen Brandschäden:

Mit Feuerflammen strafet Gott,
Die sein Wort halten für ein Spott.

Die zweite Sünde beweist Er ebenfalls nach allen Ständen und schließt mit den Worten: Es trift wohl bey uns ein, was der Prophet klagt: Höret ihr Kinder Israel, des Herren Wort, denn der Herr hat Ursache zu schelten, die im Lande wohnen. Denn es ist keine Treu, keine Liebe, kein Wort Gottes im Lande, sondern Gotteslästern, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen, und kömmt eine Blutschande nach der andern. Doch man darf nicht schelten, noch jemand strafen, denn dein Volk ist wie die, so Priester schelten. Hof. 4, 1. 2. 4. Von der dritten Sünde weis er wieder nicht genug zu sagen und schließt mit den Worten: Fürwahr, das ist unter andern die große Sünde, welche das Maas der Sünden so voll gemacht, daß Gott genöthiget worden im vorigen Jahre mit Feuer zu strafen. Wie ferne nun diese Sünden auch noch dieses Tages im Schwange gehen, oder noch vervielfältiget worden sind, das will ich nicht untersuchen, sondern es den Einwohnern in Schleusingen selbst zu beantworten überlassen, mit ihren Lehrern aber, die, so lange ich weis, es an ihrem Theile nie haben fehlen lassen, will ich den Herrn bitten, daß dieß Jornfeuer ein mächtiger Bussprediger seyn, und der erbarmende Gott diese arme Stadt um derer willen, die ohne Wandel (Ps. 15, 2.) in derselben einher gehen, noch mehr aber um des Blutes Christi willen, welches ebenfalls für alle ihre Einwohner geflossen ist, ob es gleich von manchen unter ihnen verlacht, verlästert und mit Füßen getreten worden, verschonen und nicht weiter nach Sünden loszen wollen. Ich aber, meine Geliebten, ziehe die Schleusinger Sturm-Glocken anheute aus nicht weniger wichtigen Ursachen, zu unserer eigenen Warnung auch in unsrer Stadt an, und was meyner Ihr, daß diese Feuer-Glocken auch uns in Euhl, aus unserm heutigen Evangelio zuruffen? Könnet ihr Euch nicht so gleich
darauf

Darauf besinnt, so sammlet eure Ohren und Herzen zu neuer Aufmerksamkeit, und höret dann auf den noch traurigen und Schreckenvollen Schall der Sturm- und Feuer Glocken zu Schleusingen. Es ruffen dieselben auch unsern Suhl die drey Worte aus unserm Evangelio zu:

I. Stehe auf!

II. Nimm das Kindlein!

III. Fleuch!

Jesu, ruffe mich von der Welt, daß ich zu dir eile, nicht verweile, Jesu ruffe mich ehe die Sturm- und Feuer- Glocken, ehe Pech und Schwefel abermals im Zorne ruffen, Amen.

Die Sturm- und Feuer- Glocken zu Schleusingen ruffen auch dir, Geliebtes Suhl zu:

Stehe auf!

Stehe auf! rief der Engel des Herrn dem Joseph zu, als dem Kinde Jesu von dem wütenden Herodes die größte Gefahr bevorstand.

Stehe auf! rief der Feuerlärm und die Sturm- Glocke einem jeglichen Einwohner in Schleusingen, und insonderheit denen zu, welche in der äußersten Gefahr waren, von der mitternächtlichen Feuerflamme im ersten Schlafe, und ach! wer weiß wie Mancher, mitten in seinen Sünden, verzehrt zu werden. — Stehe auf! ruft aber auch diese mitternächtl. Feuer- Glocke einem Jeglichen unter uns zu. Und wohl uns, wohl uns, wenn wir unsere Ohren so wenig, als unsere Herzen verschließen. Ich bin ein mehr, als 30jähriger Zeuge, wie wenig sich die meisten Einwohner in Schleusingen von ihren dasigen Propheten, Weisen und Schriftgelehrten zu allen Zeiten haben warnen, und zu irgend einen ernstlichen Nachdenken über Sich, über ihre Seele und deren Zustand bringen lassen. Das hat bereits schon vor 90. Jahren ein seliger Steuerlein mit seinen Brüdern besuffet. Nach dem Wort, spricht Er in seiner Predigt aus Jer. 44, 16. von seinen Zuhörern, nach dem Wort, daß du uns im Nahmen des Herrn sagest, wollen wir dir nicht gehorchen, sondern wir wollen thun nach alle dem Worte, das aus unserm Munde gehet. Und aus Amos 5, 10. Sie sind dem gram, der Sie im Thore straft, und halten den für einen Greul, der heilsam lehret. Und das ist noch immer das Klagelied, welches die Wächter des Schleusingischen Zions anstimmen. Ach, Meine Freunde! wir bitten Euch bey allen, sowohl euren als unsern Wünschen, daß es Euch, wie in diesem, so auch in folgenden Jahren wohl gehen möge: Gehorchet ihr euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen,

B

auf

auf daß Sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist Euch nicht gut. Gehorchet euren Lehrern und folget Ihnen; so wird nie wieder ein so fataler Tag, als der Tag Marcus 1590. Dir, Geliebtes Subla, in Feuer- und Sturm-Stößen zuruffen dürfen: Stehe auf! Gehorchet euren Lehrern und folget Ihnen; so wird nie wieder ein so Schreckenvoller Tag, als der Tag Gallus 1634. Dir unter dem Nordbrennen unmenschlicher Kriegsleute zuruffen: Stehe auf! Gehorchet euren Lehrern und folget Ihnen; so wird nie wieder ein so fürchterlicher Tag, als der Tag Gustavus 1745. zuruffen: Stehe auf, daß dich die Wasserfluth nicht ersäuffe! So wird nie wieder ein so verwüstender Feuer-Regen wie am 1. May des 1753. Jahres zuruffen; Stehe auf! denn der Herr hat dem Feuer geruffen, damit zu strafen. Er will dich heimsuchen mit Windwirbeln und Ungewitter und mit Flammen des verzehrenden Feuers. Amos 7, 4. Ps. 29, 6.

Gehorchet euren Lehrern, wenn Sie Euch mit Zufegung aller ihrer Kräfte zuruffen: Stehe auf! Denn sagt mir doch, Meine lieben! wenn euer Haus in vollem Brande stünde, und es käme euer Freund, pochte und schrie: Stehe auf, dein Haus brennt über und über! Würdet Ihr denn darüber ungehalten werden, und euren Freunden, zum Danke, daß er Euch aus dem Feuer errettet hat, schänden und schmähen?

Ach! warum nehmet ihrs denn von uns nicht allemal mit Dank und Liebe auf, wenn wir, eure Brüder und Freunde, wenn wir, eure Seelenforger und Väter, wenn wir, eure Wächter bey Tag und Nacht, auch mit lauter Stimme zuruffen: Stehe auf! ehe dich das Feuer des ewigen Verderbens schnell überleile, und sey als denn für dich keine Rettung mehr. Stehe auf, es ist vorhanden, daß Herodes, Satan, Welt und Sünde, Dich nach Leib und Seele umzubringen suchen!

Thun wir doch nichts anders, als daß wir aufs genaueste nach unserer Instruction handeln.

Und höret, wie höchstwichtig dieselbe für uns sey. „Du Menschenkind, spricht der Herr auch noch ist zu einem jeden unter uns, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; du solt aus meinem Munde das Wort hören, und Sie von meinerwegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: du mußt des Todes sterben; und du warnest ihn nicht, und sagest es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem Gottlosen Wesen hüte, auf daß Er lebendig bleibe: so wird der Gottlose um seiner Sünden willen sterben; aber sein Blut (O! Wehe uns!) will ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gottlosen warnest, und Er sich nicht bekehret von seinem gottlosen Wesen und Wege, so wird Er um seiner Sünde willen sterben; aber (Wohls uns! Wohls uns!) aber du hast deine Seele errettet. Und wenn sich ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit

keit wendet, und thut Böses, so werde ich ihn lassen anlauffen, daß er muß sterben: denn weil du ihn nicht gewarnt hast, wird er um seiner Sünden willen sterben müssen, und seine Gerechtigkeit die Er gethan hat, wird nicht angesehen werden; aber (o Gott behüte uns!) aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gerechten warnest, daß Er nicht sündigen soll, und Er sündiget auch nicht; so soll Er leben, denn Er hat sich warnen lassen, und du (Heil, Heil-uns!) und du hast deine Seele errettet. — Wie nun, Meine Freunde, könnet und wollet Ihr uns zumuthen, daß der Herr auch euer Blut von unserer Hand fordere? Sollen wir nicht auch unter Euch unsre Seelen retten. — Nicht auch warnen, nicht auch ruffen, einmal nach dem andern, je öfterer, je lauter ruffen: Stehe auf! Was heißt aber: Stehe auf! nach der Sprache der Schrift anders, als befehle dich, bessere dich, fange ein anderes Leben an, bedenke noch zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden diener? So verstehet es Paulus Röm. 13, 11. 13. Weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil izt näher ist, denn da wirs glauben; Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen: So laffet uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Laffet uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Lazer und Kleid ic. So verstehet Ers auch Ephes. 5, 14. Wache auf, der du schlafest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Stehe auf, heißt also nichts anders, als: Wach auf, o Mensch! vom Sündenschlaf, ermuntre dich verlohrenes Schaaf, und bessere bald dein Leben. Wach auf, es ist sehr hohe Zeit, es kömmt heran die Ewigkeit dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der letzte Tag, und wer weiß, wer weiß noch, wie man sterben mag! Wohl an also — Stehe auf!

Die Sturm- und Feuer-Glocken zu Schleusingen ruffen auch dir, Geliebtes Subla! zum andern zu:

Nimm das Kindlein!

So mußte ebenfalls des Herrn Engel dem Joseph rathen, um seinen Pflege-sohn und dessen Mutter vor dem blutigierigen Herodes in Sicherheit zu bringen. Nimm, heißt es, Nimm das Kindlein!

Und in jener Feuervollen Mitternacht des 29. Decembers war das auch der einzige Rath, daß die aus dem Schlafe erwachten Abgebrannten einander zuriefen! Es ist für Unsere Haabe wenig Rettung, — nimm das Kindlein, — bringe nur dich

dich Selbst und deine Kinder in Sicherheit. Und von diesem traurigen Schicksale haben Viele unter Euch die nämliche jammervolle Erfahrung gehabt. Wie viele haben Haus und Hof, Haab und Gut den Flammen zum Raube überlassen, und nur auf ihrer Kinder Erhaltung denken müssen! Wie Viele haben mit einem Kinde auf dem Arm und mit dem andern an der Hand, das wohl noch seine Schulbüchelchen in Händen hatte, und solche als einen großen Schatz bewahrte, davon geben und mit thranenden Augen und Herzen Alles mit dem Rücken ansehen müssen! Aber auch nach seinem eigentlichen Verstande, und auf eine uns sehr geseegnete Weise lassen wir uns von der Schleusinger Feuer - Glocke die Worte zurufen: **Nimm das Bindelein!**

Denn hier verstehe ich nach unserm Texte das gebenedeyete Bindelein, **Jesusum, Selbstem.** Denn wer dieses zu sich nimmt, der hat Sich für kein Unglück, für keine Noth, für keine Gefahr zu fürchten.

Wer Jesusum bey Sich hat kann feste stehen,
Wird auf dem Unglücks - Meer nicht untergehen.
Wer Jesusum bey Sich hat, ist wohl beschützt,
Wenns heftig donnert und gewaltig blühet.

Kein Ungewitter ist Ihm zu bitter, mit Jesu kann Er frölich überstehn. Nehmet den Beweis aus unserm Texte **Herodes wüthet, Joseph schläft.** Aber um Jesu willen hat auch Er sich mit Maria der genauesten Fürscheidung des Herrn zu erfreuen. Denn da Jesus nicht umkommen sollte und konnte, so mußten auch seine Aeltern erhalten werden. Wer das Kind Jesu nimmt, dem müssen auch, wie unser Text ebenfalls beweiset, die Fürsten des Himmels, die Engel des Herrn, zu Diensten stehen. Kann man nun mit Wahrheit von einem Hause sagen: **Dies Haus gehört in Jesu Reich.** Da wohnen Leute, die das Kind, Jesusum, bey sich haben, so bald heißt es auch: **Ihr Hölle - Geister packet Euch, hier habt ihr nichts zu schaffen.** Laßt es nur sicher schlafen, ihr Räuber und Mordbrenner! **Ihr Flammen und Wasservogen!** Ihr Stürme und Ungewitter! **Ihr Unglücksfälle, wie ihr auch Namen habt: Der Engel starke Wacht hat es in guter Acht, ihr Heer und Lager hält ihm Schutz, drum sey auch allem Unglück Trug.** Der Herr hat seinen Engeln befohlen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen; **Ja, der Engel des Herrn lagert sich um die her, so Ihn fürchten und hilfe Ihnen aus.**

Was heißt aber: **Nimm das Bindelein?** Es heißt nichts anders, als glaube — glaube an den Herrn Jesusum, so wirst du und dein Haus selig. Schon hier selig; denn du hast an Ihm nicht nur allenthalben einen Heiland, der dich

dich selig macht von deinen Sünden, sondern auch einen Erretter, einen Helfer in Noth und Tod, einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Lobe errettet. Du hast an Ihm einen Heyland, der dir täglich zurufft: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Namen geruffen, du bist Mein. Denn so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäußen; und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heyland. Es. 43, 1. 2. 3.

An den Herrn Jesum glauben, heißt aber, wie dir bereits vielfältig vorge- sagt worden ist, ebenfalls nichts anders, als denselben in der richtigen Ordnung einer ungeheuchelten Herzens und Sinnes Aenderung, in Demuth und Gehorsam, mit Dank, Preis und Anbetung für die unendliche Erbarmung Gottes, der selbst seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern für uns alle dahin gegeben hat, als deinen Herrn und Heyland annehmen, in seinem Reiche leben und Ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Denn das Geschäft des Glaubens ist ja doch kein anderes, als Geben und Nehmen. Gott giebt, und Wir nehmen. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, oder welches eben das ist, Ihn zu ihrem Heil und Seligkeit in bußfertiger Dankbarkeit annehmen, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Er kam in sein Eigenthum, aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf. Wie viel Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Joh. 1, 11. 12. Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht auf, — glaubet denselben nicht, folget ihnen auch nicht — der hat schon, der Ihn richtet. Das Wort welches ich geredt habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. Joh. 12, 48. Wenn also uns auch eine Sturm- und Feuer- Glocke zurufft: Nimm das Kindlein! so will das nichts anders sagen, als: Glaubet an Ihn! Verachtet sein Wort und seine Lehre nicht. — Wandel dem Evangelio Christi würdiglich; sonst heißt es auch bey Euch: Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Matth. 23, 37. 38. Nimm das Kindlein!

Fluch!

Dies ist das dritte Wort, welches wir uns aus unsern Evangelio bey dem Schalle der Sturm- und Feuer- Glocken zu Nuße machen wollen.

B 3

Fluch!

Fleuch! So ließ der Herr abermals dem frommen Pflegevater des Kindleins Jesu rathen. Nicht genug: Stehe auf: Nicht genug: Nimm das Kindlein, sondern auch noch Fleuch! denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Die Gefahr ist also groß, es ist hier kein Verweilen: Fleuch! — So hieß es auch am vorigen der Stadt Schleusingen so fatalen Mittwochstage: Fleuch! die Gefahr, im Feuer umzukommen, die Gefahr ist groß. Und dieß Schleusingische Feuer = Geschrey erinnere nun auch Euch, ihr lieben Sublaer! an eben dasjenige, welches den Einwohnern dieser Stadt bey einem noch weit größern Unglücke zurief: Fleuch! Und nun ruffen eben diese Zornfeuer einem jeglichen unter Euch anheute vom Neuen zu: Fleuch! — Fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlange, denn so du ihr zu nahe kommt so sticht sie dich. Ihre Zähne sind, wie Löwenzähne und tödten den Menschen. Eine jegliche Sünde ist wie ein scharf Schwerdt, und verwundet, daß Niemand heilen kann. Fleuch vor allen wissentlichen, muthwilligen und vorsätzlichen Sünden; durch welche Satan, Welt und die böse Lust eines Fleisches, gleich jenem Herodes, das Kindlein Jesus in deinem Herzen umzubringen, und dich hernach in zeitliches und ewiges Verderben zu stürzen suchen. Fleuch vor den Sünden, um deren willen der Herr insonderheit mit Feuer straft. Mein Volk ist müde, sich zu mir zu kehren, und wie man ihnen prediget, — so richtet sich keiner auf. Was soll ich aus dir machen, Ephraim? Soll ich dich schützen, Israel? Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich wie Seboim zurichten? Jos. 11, 7. 8. Ich kehrete erliche unter Euch um, wie Gott Sodom und Gomorra umkehrete, daß ihr waret, wie ein Brand, der aus dem Feuer gerissen würd, noch bekehrtet ihr euch nicht zu mir. Darum, will ich dir weiter also thun, und weil ich dir denn also thun will, so schicke dich, Israel, und begegne deinem Gott. Amos 4, 11. 12. Und wie giengs jenen Verächtern, der so ernstlich angebotenen Gnade Gottes? Er zündete ihre Stadt an. Matth. 22, 7.

O! so fleuch, Liebes Subla! Fleuch vor allen den Sünden, um deren willen dich der Herr bereits zum Viertenmale mit einem unauslöschlichen Zornfeuer zu Grunde gerichtet hat. Fleuch vor allen den Sünden, um deren willen der Herr seine drey bösen Strafen, Krieg, Hunger und Pest über dich gesandt hat.

Fleuch, o! mein Geliebter Mitchriste, vor allen und jeden Gottlosen. Denn nur der wird in der Hütte des Herrn sicher wohnen, und bleiben auf seinem heiligen Berge, wer die Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die

die Gottesfürchtigen. Ps. 15, 1. 4. Habe keinen Umgang mit solchen Unmenschen, die im Fluchen und Schwören, es sey auf eine grobe oder galante Weise; die in Unzucht und Unreinigkeit, in Fressen und Sauffen, in Geizen und Wuchern, in Lügen und Trügen, in groben und subtilen Ränken, in öffentlichen und heimlichen Rauben und Stehlen, und andern lastern mehr, ihr Element suchen, und sich solche keinen Augenblick leid seyn lassen. Fleuch, und mache dich durch Umgang mit denselben nicht auch ihrer Sünden theilhaftig, um derer willen der Zorn Gottes über Stadt und Land kömmt, damit, wenn ja Fluch und Unsegen erfolget, dieser Fluch auch nur auf ihren, nicht aber auch zugleich auf deinen Kopf kommen möge.

Ach! Meine Geliebten! Ihr seyd gebrannt, ihr seyd gestraft genug, da Handel und Gewerbe, Nahrung und Verdienst so sehr darnieder liegen. Sehet doch auf den noch unvollendeten Thurm-Bau dieser eurer Haupt-Kirche. Sehet auf euer noch so wenig ausgebautes Oberes Rathhaus. Sehet auf die noch wüsten Brand-Mauern des Alten Amtshauses. Sehet noch so viele in ihrem Schutt liegenden Brandstätte, und fraget bey Euch selbst: Gott! haben wir uns von 20. Jahren her noch nicht völlig wieder erholen und helfen können; was würde es vollends werden, wenn uns der Herr von Neuem mit Feuer heimsuchen sollte? Wartlich! dann würden wir uns, zumal bey dem äuffersten Verfall unserer öffentlichen Cassen, in Ewigkeit nicht wieder erholen können. O! so bete dann, wer beten kann! So betet dann, wer noch glaubt, daß Beten hilft, — daß Beten noth ist. Betet öfterer, betet heftiger als jemalen: Für allen Sünden, für allem Uebel, für Feuer- und Wassers-Noth, und für allen andern Strafen der Sünden, für dem ewigen Tod, behüt uns lieber Herre Gott! Und laffet Euch, ihr Alten und Jungen, ihr Aelteren und Kinder, ihr Reichen und Armen, ihr Vornehmen und Geringen, und laffet Euch alle zu Jesu — zu Jesu versammeln! Sehet ihr gleichwohl noch Bösewichte, die eben zu der Zeit, wenn wir aufs ernsthafteste mit Euch reden, wenn wir Euch aufs beweglichste bitten, und aufs einbringenste ermahnen und warnen, noch dazu lachen, über uns spotten, und mit ihren unseligen Spöttereien auch ihre Nachbarn beunruhigen; so wisset, wir sehen Sie auch, haben Sie schon oft gesehen, und noch ist vor unsern Augen. Wir haben Mitleiden mit Ihnen, wir beseufzen ihre verstockten Herzen. Aber sehet Sie auch nur selbst an, so werdet ihr auch selbst das Urtheil fällen: Es sind Bösewichte, wie ihre Väter auch gewesen sind, und diesen fahren sie nach, und sehen das Licht nimmermehr. Sehet ihr Epicureer in grober und feiner Gestalt, die weder nach
Gott,

16 Casual: Predigt auf den Brand in Schleusingen.

Gott, noch nach seinem Worte fragen, die sich lassen eine Wahrheit nach der andern vorsagen, ja todt predigen, und doch thun, was Sie wollen: Ach! Wir sehen Sie auch, und weinen und seufzen über Sie. Wir beten für Sie, daß Sie der Herr erleuchten und befehlen wolle. Wir bitten, ermahnen und warnen Sie. Mehr aber können wir nicht thun. Weiter können wir es nicht treiben. Ein Jeder hat nur eine Seele zu verlihren. Will Er Sie verlihren, so verlihre Er Sie auf seine Gefahr. Wir sind rein von ihrem Blute. Hier stehen wir, und waschen vor ihren Augen unsere Hände in Unschuld, zum Zeugniß über Sie. Du aber, o redliche Seele, wer du bist, und wie du heisest, der du dein zeitliches und ewiges Heil, als das Einzige das Noth ist, noch in dieser deiner Zeit ernstlich bedenkest und suchest: Joseph stund auf! und nahm das Kindlein und entwich. — Wohlan!

Stehe auch du auf! Nimm das Kindlein! Fleuch! Amen.

W 5819



(X2371181)

no





h. 1179/46.

Casual-Predigt

Yd
5819

auf den

Brand in Schleusingen,

am 29. Decbr. 1773, eingerichtet,

und

am 2. Jan. 1774.

Am Sonntage nach dem Neujahrstage

in der

Hauptkirche zu Suhl

gehalten

von

Christian Carl Persch,

Diaconus.



Dresden,

bey Johann Nicolaus Verlach Wittbe und Sohn, 1774.